

nämlich Erhard Müller, Merten Hilger, Caspar Schmelzer und Simon Fleischer die Zunft der Kannengießer, welche 1549 sich dreizehn Zunftartikeln gab und konfirmiert ward.¹ Die damaligen Meister waren Hans Schmelzer, Andreas Breißnitzer oder Breßnitzer, Andres Lehmann, Lazarus Schep oder Scheip, Philipp Christen, Egidius Zörniger. 1570 wurden neue Gesetze aufgestellt. „Der Kandelgisser Innunge Ihnenn gegeben den ersten Januarii anno 1570,²“ welche 28 Artikel und einen Anhang über die Erwerbung des Meisterrechts umfaßten. Da die Bestimmungen über das Meisterstück fast unverändert bis zum Ende des 18. Jahrhunderts in Kraft blieben, so seien dieselben hier wörtlich angeführt.

„Welcher meister werden will, der soll machen wie folget:

Eine schenck kandel Forma, vund eine Kandel drein, do Zwu maß kandeln eingehen; sol formiret sein, wie einß G. Rats schänck kandel, vund soll am gewichte Zwolff pfund haben.

Einen Hengfelstein von Leime (Lehm) gemacht vund einen Hengfel drann.

Einen Leymen Bletterstein, vund bletter darein gegoffen, das der bletterstein nicht zerbricht, vund Auß den blettern ein Handtsaß gemacht, das soll Sieben pfundt schwehr vund formirt sein, wie ein fleblatt.

Eine schüssel Forma vnd eine schüssel drein von 4 pfunden, die da Bergklauter sey, vund gehemmert (getrieben) wirtt.“

Im 19. Jahrhundert fertigte man eine Terrine, eine Kandel-schüssel und ein Waschbecken.³ Eine Festsetzung bezw. neue Bestimmungen darüber konnten nicht aufgefunden werden. Nachdem schon einige Jahre kein Obermeister mehr gewählt worden war, raffte sich die Zinngießerzunft 1852 noch einmal auf und wählte sich ein Oberhaupt. Aber schon 1854 hören im Meisterbuche und 1859 im Aufdingebuche alle Einträge auf und damit ist die Zinngießerinnung tatsächlich erloschen, nachdem sie fast 350 Jahre bestanden hatte.

Aus dem Besitze der ehemaligen Zinngießerinnung ist die Zunftlade in das Altertumsmuseum übergegangen. Dieselbe ist 58 cm lang, 34 cm breit und 28 cm hoch, furniert und mit einem Tragring versehen. Die Deckelbänder im Innern sind hübsch geschnitten, getrieben und verzinnt und gleich dem ebenfalls gutgearbeiteten Schloß in barockem Geschmack verziert. Die Lade enthielt an Akten: Meisterbuch 1519, Aufdingebuch 1549, Innungsartikel von 1570, eine Abschrift derselben, Quittungsbuch für bezahlte Vandaßzise, Quittungen für geleistete Beiträge zur Armenkasse, ein Inventar, hierüber noch zahlreiche Geburtsbriefe. Außerdem war noch eine Schachtel mit den Abschlügen von Zeicheneisen der letzten Meister enthalten.

¹) N. N. Aufdingebuch 1529. ²) N. N. A. C. 53, 2. ³) N. N. Meisterbuch 1549.